

TipsBücher

„Das Christkind und die Zwillingshelfer“
von Astrid Oberhammer
€ 9,90

„TU ES“
„Manifest gegen das Aufschieben“
von Michael Altenhofer
€ 14,90

„Erziehung ist (k)ein Kinderspiel. Band 2“
von Maria Neuberger-Schmidt
€ 14,90

„Mit Heilkräutern & Co durchs Jahr“
von Hedwig Öttl und Doris Breinstampf
€ 14,90

„Donaustieg-Wanderbuch“
Wandertouren von Passau über Linz bis Grein
€ 14,90

Wanderbuch „X“
von Michael Kurt Wasner
€ 14,90

Wanderwege „9“
von Michael Kurt Wasner
€ 4,95

„Ein Leben als Wolf. Ab in die Wildnis“
von der zwölfjährigen Giulia Lehner aus Bad Schallerbach
€ 9,90

Bestellmöglichkeiten:

Tips Zeitungs GmbH & Co KG
zH Sekretariat
Leonfeldner Straße 2-4, 4040 Linz
Fax: 0732 / 78 95 - 377, buch@tips.at
Infos: 0732 / 78 95 - 290



Foto: Florian Mayr

VORGESTELLT

„Tipsi“ präsentiert den heimlichen Kleinspecht

REGION. „Tipsi“ präsentiert im Monat April den klammheimlichen Kleinspecht.

von JULIA KARNER und FLORIAN MAYR

Wer das Kikikiki eines Turmfalken aus einer Baumkrone hört, ohne den Falken selbst entdecken zu können, der ist ziemlich sicher Ohrenzeuge eines Kleinspechts geworden. Der Ruf dieses spatzen großen, heimlichen Gesellen erinnert an die Rufreihe des Turmfalken. Ein Vogelkundler spitzt da gleich die Ohren und späht genau, ob er nicht im Blätterwerk das Huschen des Zwergs unter den Spechten wahrnehmen kann. So ist er am ehesten nachzuweisen,

denn zu Gesicht bekommt man ihn kaum. Wie auch, alleine aufgrund seiner Winzigkeit übersieht man ihn und er klopf auch leiser als seine Spechtkollegen. Wenn man ihn zart hämmern hört, denkt man eher an einen Kleiber oder an eine Meise.

Ein Klettermax

Er bevorzugt auch nicht den Stamm, sondern die dünnen Seitenäste, die er penibel nach fressbaren Insekten absucht. Als Klettermax hält er in puncto Behändigkeit locker mit den Baumläufern mit. Als Lebensraum beansprucht er einen alten Laubbaumwald mit ausreichend stehendem Totholz und die Reviergröße

liegt bei bis zu 100 Hektar. Wen wundert es, dass selbst erfahrene Vogelkundler begeistert sind, wenn sie einmal im Jahr dieses Luxusgeschöpf wahrnehmen können. Dies zeigt, wie schwer es oft ist, Lebewesen nachzuweisen. Der Pferdefuß für den Naturschutz ist allerdings die nicht mehr zeitgemäße Raumordnung. Die Wirtschaft will die Natur nicht zerstören, sie will billige Gründe und die bietet die Natur. Die Politik muss den Rahmen für die Raumordnung dringend ändern. Laut Wissenschaftlern müssen mindestens 20 bis 30 Prozent der Gemeindeflächen naturnah sein (Wiesen, Wälder, Raine, Hecken, Gewässerränder, Felder, Äcker, Straßenränder, Gärten, öffentlicher Raum), um den Funken einer Chance zu haben, dass die Artenvielfalt nicht zusammenbricht und der Klimawandel nicht weiter beheizt wird. Mit steuerlichen Anreizen kann man dieses Ziel erreichen und auch für die Wirtschaft andere billige Gründe schaffen. Nur mit „Indianerreservaten“ für die Natur a la Nationalpark werden wir kläglich scheitern und der Kleinspecht wird wie der letzte Mohikaner völlig lautlos von der Bildfläche verschwinden. ■



Ein weiterer kleiner gefiederter Held aus dem Raaderwald

Foto: Martin Mayr